Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Siebenundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 282. **Donnerstag, den 1. Dezember** **1904.**

Die Vermehrung der Heeresstärke,

die durch das neue Gesetz vorgesehen wird, ist äußerst bescheiden; denn es sollen nur rund 10 000 Mann zu dem gegenwärtigen Heeresstande hinzutreten, und auch diese Vermehrung tritt nur allmählich innerhalb von 4 Jahren ein. Im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer hat man sogar eine Verringerung des Anteiles des Volkes in Waffen an der Gesamtbevölkerung festgestellt. Vor gerade einem Menschenalter wurde bekanntlich die Friedensstärke des Heeres auf 1 v. H. der Bevölkerung festgesetzt und, als 20 Jahre darauf (1893) die bekannte große Vermehrung eintreten sollte, da steiften sich die Gegner vor allem darauf, daß das eine Prozent überschritten würde; das war an sich richtig, da nach dem Gesetze von 1893 das Heer etwa 1,08 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmachte. Schon nach dem Gesetze von 1899 aber war die Friedensstärke bereits unter 1 v. H. heruntergegangen, auf 0,95, und nach dem neuen Gesetze geht sie weiter hinab, auf 0,90. Betrachtet man für die 10 Jahre 1899 bis 1909 die Heeresvermehrung und die Bevölkerungsvermehrung für sich allein, so tritt der Gegensatz noch schärfer hervor, da die Bevölkerungsvermehrung für diese Zeit auf 8 Millionen zu berechnen ist, was aber bei der Zugrundelegung von 1 v. H. eine Heeresvermehrung von 80 000 ausmachen würde.

Im Gegensatze hierzu ist in Frankreich im letzten Jahrzehnt die Heeresvermehrung auch verhältnismäßig bedeutender gewesen. Zur selben Zeit, wo bei uns darüber gemäkelt wurde, daß das eine Prozent um ein Geringes überschritten wurde, betrug die Friedensstärke in Frankreich bereits 1,4 v. H., da auf 38½ Millionen Einwohner 530 000 Mitglieder der aktiven Armee kamen. Im vorigen Jahre zählte Frankreich ungefähr 39 100 000 Einwohner, das Heer aber hatte sich um weitere 40 000 Mann vermehrt, sodaß nunmehr die Friedenspräsenzstärke 1½ v. H. ausmacht; dabei sind die Garde républicaine, die Troupes Sahariennes und die ganz militärisch organisierte Gendarmerie nicht mitgerechnet.

Dieser Gegensatz zwischen deutscher und französischer Heeresverstärkung und das Herabsinken der Ziffer unter 1 v. H. entwinden den Fanatikern des einen Prozents eine starke Waffe. Es ist sonach zu hoffen, daß auch die linksliberalen Gruppen der Heeresvermehrung zustimmen werden, umsomehr, als ein weiteres Gesetz die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit ausspricht.

Aus dem Reichsetat für 1905/06.

Der Etat der Reichsschuld weist bei 6100 M. (— 7600 M.) Einnahmen fortdauernde Ausgaben in der Höhe von 113 609 950 M. (+ 8 897 400 M.) nach. Davon fallen 112 840 000 M. auf die Verzinsungen. Zur Verzinsung der Mittel, welche zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse aufgenommen werden, sind 8 Mill. Mark (+ 1½ Mill. Mark) erforderlich. Dazu wird bemerkt: Zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse mußten unverzinsliche Schatzanweisungen begeben werden, deren höchste Umlaufssumme bisher 270 Millionen Mark betrug und wofür bis Ende Oktober 1904 an Diskont und Stempel 5 833 294 M. aufzuwenden waren. Eine weitere Ausgabe von etwa 2 000 000 M. aus gleichem Anlaß steht für 1904 noch bevor. Auch im Rechnungsjahr 1905 werden Schatzanweisungen für den nebenbezeichneten Zweck in erheblichem Umfang zur Diskontierung gelangen. Eine Erhöhung des Fonds um mindestens 1 500 000 M. erscheint hiernach unabweisbar. Der Entwurf des Etatsgesetzes stellt den Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1905 in Ausgabe und Einnahme auf 2 241 560 900 M. fest, und zwar: im ordentlichen Etat auf 1 762 658 566 M. an fortdauernden und auf 182 589 239 M. an einmaligen Ausgaben, sowie auf 1 945 247 795 M. an Einnahmen, im außerordentlichen Etat auf 296 313 105 Mark an Ausgaben und auf 296 313 105 M. an Einnahmen. Die §§ 2, 3 und 4 ermächtigten den Reichskanzler, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 293 057 772 M. im Wege des Kredits flüssig zu machen; zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 275 Millionen Mark hinaus, Schatzanweisungen auszugeben; die Erhebung der nach § 4 des letzten Etatsgesetzes vorläufig gestundeten Matrikularbeiträge auch für das Rechnungsjahr 1905 auszusetzen, bis der zur Deckung des Bedarfs nach den wirklichen Ergebnissen des Reichshaushaltsetats für die Rechnungsjahre 1904 und 1905 erforderliche Betrag festgestellt ist.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. November.

Am Bundesratstisch Kommissare. Das Haus ist gut besetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet um 2,20 Uhr die Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Präsident Graf Ballestrem beim Wiederzusammentritt des Hauses seine Kollegen herzlich. Der Sitzungsabschnitt, der heute beginnt, werde reich an wichtigen gesetzgeberischen Aufgaben sein, welche das Wohl des deutschen Volkes ernst berühren, so die Militärgesetze, die Festsetzung der zweijährigen Dienstzeit und der Friedenspräsenzstärke, sowie die Handelsverträge, die das materielle Wohl der Einwohner des Reiches für die nächsten zehn Jahre beeinflußten. Um diese wichtigen Gesetze durchführen zu können, müsse er bitten, daß die Herren Reichstagsabgeordneten sich eifriger als in der letzten Zeit an den Sitzungen beteiligen. Die Herren möchten sich bewußt sein, daß der, der ein Mandat übernehme, auch die Pflicht habe, hier zu erscheinen. (Zuruf: Diäten!) Graf Ballestrem teilt sodann mit, daß er aus Anlaß der Verlobung des deutschen Kronprinzen dem Kaiser die Gratulation des Hauses ausgesprochen habe, und verliest sodann die eingegangenen Gesetzentwürfe. Ich habe sodann dem Hause von einem schmerzlichen Verlust Mitteilung zu machen. (Die Abgeordneten erheben sich): Se. Majestät König Georg von Sachsen, der ruhmreiche Heerführer des sächsischen Armeekorps in Kriegszeiten, ist am 15. Oktober verstorben. Ich habe im Namen des Reichstages dem Könige Friedrich August die herzliche Teilnahme des Reichstages ausgesprochen. Derselbe hat hierauf ein Telegramm an mich gerichtet und seinen Dank ausgesprochen. Am 26. September starb auch der Graf-Regent von Lippe, Graf Ernst. Von unseren Kollegen sind die Herren Deppe, Graf Bismarck und Schmidt-Magdeburg gestorben. Wir gedenken ihres Verlustes schmerzvoll. Sie haben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Sitzen erhoben; ich stelle das fest.

Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein. Erster Gegenstand der Beratung betrifft das Schlacht- und Fleischbeschaugesetz.

Berichterstatter ist Abg. Weißenhagen (Ztr.)

Die Kommission beantragt, die Petitionen, soweit sie sich auf eine Änderung der Gebühren- und Prüfungsvorordnungen beziehen, dem Reichskanzler als Material zu überweisen, bezüglich der Petitionen aber, soweit sie darauf ausgehen, daß Därme in Zukunft von der Fleischbeschau befreit werden, und auf die Aufhebung des Fleischbeschaugesetzes überhaupt oder Außerkraftsetzung für die Landgemeinden, Übergang zur Tagesordnung.

v. Staudy (fk.) beantragt, über alle Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Scheidemann (Soz.) führt aus: Während wir in diesem Gesetz sanitäre Maßregeln sehen, erblicken die Agrarier darin eine Einschränkung des ausländischen Wettbewerbs; für die Agrarier ist nur das deutsche Vieh gesund und nur das ausländische Vieh krank. Das fremde Vieh bringt die Bakterien und Finnen herein. Dem deutschen Ochsen und dem deutschen Schwein kommt so etwas nicht in den Sinn. (Heiterkeit.) Redner sagt, der beste Beweis für die sogenannten sanitären Gesetze ist die Abschaffung der Nachuntersuchung des in die Großstädte eingeführten Fleisches. Solche unverschämte Gesetze sind mir noch nicht vorgekommen. In Preußen ist die Freisinnigkeit der Finnen und Trichinen gesetzlich nunmehr festgelegt. Die Großstädte werden zur Notwehr getrieben, um das schlechte Fleisch fern zu halten. die Stellen, an denen nicht ladenreines Fleisch in den Städten verkauft wird, nennt man Freibanken. Eine politische Freibank, in der nicht ladenreine volkswirtschaftliche Gesetze gemacht werden, ist der preußische Landtag. (Große Unruhe rechts und in der Mitte. Beifall bei den Sozialdemokraten.) Präsident Ballestrem ruft Redner wegen dieses Vergleiches zur Ordnung. (Beifall.) Scheidemann schließt: Wir werden mit den Agrariern und ihren Anhängern schon fertig werden.

Graf Reventlow führt aus: Wir sehen in dem Fleischbeschaugesetz nicht nur ein sanitäres Gesetz, sondern auch gleichzeitig eine politische Maßregel, um der ausländischen Konkurrenz wirksam entgegenzutreten. Auf die Einzelheiten, mit denen der Vorredner gekommen ist, gehe ich nicht ein.

Der Abg. Scheidemann fordert eine Einschränkung des Fleischbeschaugesetzes; dies ist nicht angängig. Der ganze Sturm, den jetzt die Bürgermeister entfesselt haben, geschieht aus fiskalischen Rücksichten. Sie wollen ihren Stadtsäckel auf Kosten der Verbraucher füllen. (Sehr richtig! rechts.)

Wallan (natlb.) und Herold (Ztr.) verteidigen gegenüber Scheidemann die Haltung ihrer Parteien bei Beratung des Fleischbeschaugesetzes

Held (ntlb.) führt aus: Die fortgesetzten Angriffe gegen die Agrarier sind so haltlos, daß ich darauf nicht antworte. Wir wissen, daß es den Landwirten sehr schlecht geht und daß es durchaus überflüssig erscheint, über die landwirtschaftliche Notlage noch zu sprechen. Wir verlangen, daß bei gleicher Güte des deutschen und des ausländischen Fleisches das deutsche bevorzugt wird.

Graf Schwerin-Löwitz (fk.) erklärt: Es gibt keine bessere Begründung für den Antrag Staudy, als die Rede Scheidemanns. Ich hoffe, daß das Haus unseren Antrag auf Tagesordnung annimmt. Gesetze, die im preußischen Landtag angenommen sind, als agrarische Unverschämtheiten zu bezeichner, und den preußischen Landtag eine politische Freibank zu nennen, ist eine Art, Agitation zu betreiben, die wir nicht wünschen können, zumal bei den großen Aufgaben, die uns bevorstehen, und auf die uns heute der Präsident aufmerksam gemacht hat. (Beifall rechts.)

Gothein (fr. Vgg.) bemerkt: Weil dem Grafen Schwerin die Rede des Abg. Scheidemann mißfällt, stimmt er gegen den Kommissionsantrag. Der Antrag Staudy ist eingereicht im Juni ds. Js., lange bevor die Rede des Herrn Scheidemann bekannt war. Weiteres brauche ich über die Art der Abstimmung nichts zu sagen. (Beifall links.)

Schwerin-Löwitz (fk.) entgegnet: Unsere Abstimmung war, was auch Herrn Gothein einleuchten sollte, bereits durch unseren Antrag angedeutet.

Damit schließt die Besprechung. Der Antrag Staudy wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und eines Teiles der Nationalliberalen angenommen.

Müller-Sagan (fr. Vpt.) beantragt, die folgenden Petitionen: Einführung des Befähigungsnachweises und Unterdrückung schlechter Literatur und Kunsterzeugnisse, abzusetzen.

Erzberger (Ztr.) widerspricht dem.

Müller-Sagan (fr. Vpt.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Singer (Soz.) widerspricht dem Antrag auf Absetzung von der Tagesordnung. Präsident Graf Ballestrem läßt darauf durch die Schriftführer den Namensaufruf zur Feststellung der Beschlußfähigkeit vollziehen. Der Namensaufruf hat die Anwesenheit von 200 Mitgliedern ergeben, eines über die absolute Beschlußfähigkeit.

Es folgt der Bericht betr. die Petitionen auf Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk, die Kommission beantragt über die Petition um Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises bei dem Handwerk, insbesondere für die Maschinisten und Heizer zur Tagesordnung überzugehen; soweit sich aber die Petitionen auf die Einführung des Befähigungsnachweises für die Bauhandwerker beziehen, sie dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Erzberger (Zentrum) begründet seinen Antrag: 1. die Petitionen auf Einführung eines allgemeinen Befähigungsnachweises nach der Richtung zur Berücksichtigung zu überweisen, daß nur denjenigen die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen zusteht, die den Meistertitel zu führen berechtigt sind; 2. die Petitionen auf Einführung des Befähigungsnachweises für die Bauhandwerker zur Berücksichtigung zu überweisen. Das ganze Handwerk verlange einmütig die Einführung. Im Reichsamt des Innern sei reiches Material über diese Fragen aufgespeichert, wann werde das eigentlich veröffentlicht werden?

Raab (wirtsch. Ver.): So lange wird man auf die Wünsche des Handwerks nicht eingehen, bis das Wort eines Staatsmannes wahr geworden ist, der zu einer Handwerkerorganisation sagte: „Gehen Sie nach Hause und kommen Sie wieder, wenn Sie eine Macht geworden sind. Das Handwerk ist heute organisiert und ist eine Macht. Der Antrag Erzberger ist mir durchaus sympathisch: sollte er abgelehnt werden, so beantrage ich die Petitionen auf Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises zur Erwägung, die Petitionen zur Einführung des Befähigungsnachweises für die Maschinisten, Heizer und Bauhandwerker aber zur Berücksichtigung zu überweisen.

Bömelburg (Soz.) beantragt, über sämtliche Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. Nicht mangelnde Befähigung, sondern pflichtwidrige Nachlässigkeit verschuldeten die großen Unfälle im Baugewerbe.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr. Außerdem Resolutionen betr. unlauterer Wettbewerb und Berggesetz. Schluß halb 7 Uhr.

*

Berlin, 29. Nov. Dem Reichstage sind u. a. folgende Vorlagen zugegangen: Die Gesetzentwürfe, betr. die Pensionierung der Offiziere, betr. die Versorgung von Personen der unteren Klassen des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, betr. die Änderung der

---

O nimm der Stunde wahr, eh sie entschlüpft:
Wie selten kommt der Augenblick im Leben,
Der wahrhaft wichtig ist und groß!

* * *

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

Nachdruck verboten.

1

Eben noch ein warmer Frühlingstag mit Sonnenleuchten und heiterer Erde, und nach einer kurzen Nacht ein Umschlag mit frostigem Regen und Sturm.

Und eben noch ein blütenfrisches Glück, und nach einem halben Mondlauf ein Wechsel mit kaum zu fassendem Leid.

Der große Gutshof von Deepenhagen war trotz des frühen Nachmittags in ein dämmeriges Regengrau gehüllt, und die breiten, hohen Fenster des Herrenhauses ließen ein nur spärliches Licht in das Boudoir der Gutsherrin. Der Sturm wittete um das Haus und schlug den Regen schwer und trommelnd gegen die Scheiben, und in dem stillen, halbdunklen Zimmer stand die Hausfrau neben dem Sessel der ältesten Tochter und streichelte bekümmert den Scheitel des blonden Mädchens.

„Es ist uns ja ein Rätsel, Hedwig. Allen ist es das. Aber du mußt es tragen, mein Kind," sagte die Gutsherrin still.

Ein Schluchzen rüttelte die Blondine.

„Kann ich's denn? Kann ich's?" kam es bebend zurück. „Ich — weiß, er hatte mich lieb, und er ist — nicht von mir gegangen — ach, wie sollte er, wo ihn sein ganzes Herz zu mir hinzog! Nein, nein — ihm ist — ein Unglück zugestoßen — ein schreckliches Unglück, Mama."

Lucie, die jüngste Tochter des Hauses, kniete vor die Schwester hin und schmiegte den blonden Kopf in deren Schoß. Die großen, grauen Augen, die sonst im hellen Übermut erstrahlten, waren dunkel verschleiert; die Lippen, die ewig der Schalk umspielte, lagen herb aufeinander gepreßt. Die schmalen Hände des lang aufgeschossenen Backfisches haschten nach denen der Schwester und umfingen sie weich und zärtlich; aber kein Wort rang sich aus dem Innern und dem heißen Atmen los.

Frau von Dierssen stand ratlos. Die Falten auf der hohen Stirn und die tiefen, dunklen Ränder unter den Augen ließen sie nach den wenigen Tagen des Kummers um ein Jahrzehnt gealtert erscheinen, und ein herber Zug um den Mund hatte die weichen Linien eines langen Glückes verwischt und verlöscht.

„Noch haben wir ja keine Gewißheit," sagte die Frau, als wolle sie sich selbst beschwichtigen.

„Doch, Mama —."

Die Hausfrau wehrte sanft ab

„Noch nicht", wiederholte sie ohne rechte Kraft. „Noch ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen." Sie suchte nach Gründen. „Der Zufall spielt ja oft wunderbar, und was man nicht gleich begreifen kann, ist darum noch nicht unmöglich. Man kann ja — so vieles nicht begreifen, zuerst nicht, was nachher doch ganz erklärlich erscheint. Schrecklich ist es ja, daß wir nichts von ihm wissen, die ganze Zeit schon nicht mehr, vierzehn Tage schon nicht. Aber tot braucht er darum doch nicht zu sein, und wiederkommen kann er gewiß noch."

„Nein, Mama, er kommt nicht mehr."

Die Frau sann trübe.

„Wer weiß, was ihm in den Weg gekommen ist, Hedwig," sprach sie sanft zu. „Vielleicht hat er sich verirrt, Kind — das Gut war ihm ja noch fremd. Vielleicht ist er plötzlich erkrankt — — ist er zu Schaden gekommen aus Unvorsichtigkeit, durch sein Gewehr, denn er war ja kein Jäger — und liegt verwundet bei fremden Menschen. Und die ahnen nicht, daß er zu uns gehört. Und er kann es ihnen selbst auch noch nicht sagen, kann's erst, wenn es ihm wieder besser geht."

Das Mädchen schluchzte gequält.

„Und wir können ihm nicht helfen, Mama. Wir könnten nicht zu ihm — und kein Arzt — — wer würde denn da einen Arzt holen lassen — von den Bauern, die so kalt und hart sind, oder so unerfahren und gleichgültig —"

„Er hat eine gesunde Natur, Hede. Die hilft sich auch ohne Arzt. Aber das kann —" die Worte kamen nur stockend heraus, „— langsam gehen, und darum müssen wir warten und nicht — so ganz die Hoffnung ausschließen."

„Ach, Mama, die Leute wissen ja, daß ich verlobt bin —"

„Alle?" fragte Frau von Dierssen. „Manche wohnen so abseits und kümmern sich so wenig um alles, was um sie her vorgeht —"

„Aber wir haben doch überall herumgeschickt und nachfragen lassen —"

„Ja, mein Kind," gab die Hausfrau zu. „Überall," wiederholte sie zagend. „Aber — haben die Leute nicht doch ein Haus übersehen, und gerade das eine, einzige —?"

„Die liegen doch nicht stundenweit voneinander — da fliegt doch eine Kunde — solche! — von einem zum andern —"

„Ja." Frau von Dierssen nickte, ohne doch ihre hoffnungsarme Kombination aufzugeben. „Aber sie kennen ja deinen Verlobten nicht, Hede. Nur einen Tag war er hier gewesen. Wer soll ihn denn gesehen haben? Ihr seid spazieren gegangen; ein paar Dutzend unserer Leute können da in eurer Nähe gewesen sein. Aber weiter weg, da blieb er doch ein Fremder —"

„Mama —", das Mädchen richtete sich ungeduldig auf, „— ist es noch nicht vier? Um vier Uhr wollte doch Hansen zurück sein."

„Ja, Kind, die Zeit ist bald um."

„Sie suchen heute wieder auf dem Moor, nicht?"

„Ja. Gestern und heute."

„Horst sollte da nicht hingehen. Er hatte es mir versprochen. Es ist gräulich da zwischen den schwarzen, tiefen Gruben."

„Wenn er hingekommen ist, kann er sich doch nur verirrt haben."

„Er hätte nicht allein gehen sollen," klagte die Braut. „Weil er noch fremd war, sollte doch der Förster ihn begleiten. Und wenn er den verfehlte, dann hätte er doch umkehren und einen einzigen Tag warten können. Luz — meine süße Luz!"

Lucie schnellte auf, aus ihren Augen löste sich jäh ein Tränenstrom, und stürmisch schlang sie die Arme um den Hals der Schwester.

„Hede, er ist tot," kam es rauh über ihre bebenden Kinderlippen.

Hedwig preßte sie an sich.

„Ja, ich weiß es auch, ich fühle es."

Frau von Dierssen fand keinen neuen Zuspruch. Ihr umflorter Blick irrte durch das Fenster in den flutenden Regen, der sich zu einem Wolkenbruch verdichtet zu haben schien; und sie horchte in den Sturm, der mit wütendem, drohendem Brausen Einlaß begehrte zu den drei einsamen, zagenden Frauen.

„Hansen wird sich verspäten," sagte sie halblaut für sich. „Bei dem Unwetter werden sie irgendwo untertreten."

„Hansen nicht. Der kommt."

Frau von Dierssen dachte nicht weiter nach, welche von den Töchtern es gesagt hatte. Stillschweigend gab sie der Sprecherin Recht.

Sie verließ zögernd ihren Platz und sah auf den überschwemmten Hof. Die etwas bessere Beleuchtung in der Nähe des Fensters ließ ihre schlanke, edle Gestalt auch in dem dunklen Trauerkleide vorteilhaft hervortreten und fiel auf ein von ergrauten, schlicht gescheitelten Haaren umrahmtes Gesicht mit vornehmen, durchgeistigten Zügen.

In der strömenden Flut gewahrte sie einen Reiter, der eben vor einem Stallgebäude aus dem Sattel stieg, sein Pferd einem Knecht übergab und über den in einen See verwandelten Hofplatz den Weg nach dem Herrenhause nahm.

Ein plötzliches Bangen kam über sie.

War die schwere Stunde gekommen? Sollten sie — gefunden haben?

Eine Schwäche überfiel sie.

„Der Herr Inspektor läßt die gnädige Frau bitten," meldete ein Diener.

„Hier—her," sagte die Gutsherrin abgerissen. „Ich erwarte ihn hier."

Sie stand wie gelähmt, und auch die beiden Mädchen harrten angstvoll auf den Angemeldeten.

Hansen trat ein, ein großer, beleibter Mann mit rotem Gesicht und dickem, graugelbem Schnurrbart.

Das Wasser gluckste ihm aus den Stiefelschäften und rieselte in Fäden von der Kleidung.

„Gnädige Frau — nichts," meldete er kurzatmig. „Alles Suchen war vergebens. Wieder."

Über die Gutsherrin kam es wie eine Erlösung, daß das Furchtbare doch noch nicht da war.

„Berichten Sie, Hansen!"

„Ja. Alles haben wir nun abgesucht. Alles. Die Waldungen, die Felder, das Moor. Ganz Deepenhagen. Und die Nachbarschaft: Neuhude, Breitenfelde, Alterade und Olenkoppel. Nichts. Nirgends eine Spur.

„Und die Leute gefragt, Hansen?"

„Alle, gnädige Frau. Niemand hat den Herrn Leutnant gesehen, niemand auch bloß einen Fremden. Das heißt, bis auf Johann Dose — Sie wissen wohl: den Blöden aus dem Armenhaus, der am Weihnachts- und Neujahrsabend immer vor den Fenstern singen kommt. Aber der — tüht. Als ich ihm zu Leibe ging, wußte er nicht mal den Tag mehr und faselte ins Blaue hinein. Neujahr sei es nicht gewesen — genauer konnte er die Zeit nicht bestimmen. Und dann sollte sein angeblicher Unbekannter einen dunklen Vollbart getragen haben, während der Herr Leutnant doch bloß einen kleiner Schnurrbart hatte — und so weiter. Das ist — Klöhnkram."

„Mein Gott, Hansen, kann denn ein Mensch so spurlos verschwinden?"

„Bei uns sind wir mit dem Suchen zu Ende, gnädige Frau. Es nützt nichts mehr. Aber die Erde kann ihn doch nicht verschlungen haben. 'n Regenbogen und 'n Echo und manches andere verliert sich. Aber doch nicht 'n Mensch. Haben gnädige Frau auch keine Nachricht aus Dresden?"

„Nein, Hansen, keine mit einer Aufklärung. Briefe ja. Und ein neues Telegramm. Ob nicht hier inzwischen — —. Die hoffen auf uns und wir auf sie."

Frau von Dierssen trat an einen Damenschreibtisch, entnahm einem Fache ein paar Papiere und reichte sie dem Inspektor.

(Fortsetzung folgt.)

Wehrpflicht, betr. Feststellung des Reichshaushaltsetats, betr. den 2. Nachtrag zu dem Reichshaushaltsetat für 1904, betr. die Haushaltsetats für die Schutzgebiete und betr. den zweiten Nachtrag zum Haushaltsetat für die Schutzgebiete für 1904.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 29. November.

Am Ministertisch die Minister Möller, von Rheinbaben und Podbielski. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Beteiligung des Staates an der Bergwerksgesellschaft Hibernia.

Minister Möller führt aus: Die Presse habe sich von Anbeginn an mit großer Lebhaftigkeit damit beschäftigt, und teils für, teils gegen Stellung genommen. Günstige Preßurteile seien vielfach als offiziös bezeichnet worden.

Demgegenüber stelle er fest, daß er überhaupt nur einen einzigen Artikel beeinflußt habe, der in der Berliner Korrespondenz an demselben Tage erschienen sei, wo das Angebot an die Gesellschaft „Hibernia" im Staatsanzeiger veröffentlicht worden sei. Der Minister weist sodann den Vorwurf zurück, illoyal vorgegangen zu sein. Er habe lange im geschäftlichen Leben gestanden und wisse, wie Geschäfte gemacht würden. (Heiterkeit.) Er halte es für eine großartige Naivetät, zu glauben, daß man anders hätte vorgehen können. (Sehr richtig! rechts.) Die Mehrheit des Aufsichtsrates hätte wohl kaum gesagt: Unsere besten Bankkunden und unsere fetten Aufsichtspfründen legen wir willig auf den Altar des Vaterlandes. (Heiterkeit.) Andererseits sei ihm vorgeworfen worden, zu viel geboten zu haben. Der Minister erkenne an, daß sein Gebot liberal gewesen sei; um aber zu einem Erfolge zu kommen, habe er bei der günstigen Lage der Gesellschaft nicht weniger bieten können. Minister Möller schildert dann die Aktion und hebt hervor, der Bergfiskus sei keineswegs gebunden; er habe lediglich sich verpflichtet, den gesetzgebenden Faktoren eine Vorlage zu machen und stehe so völlig auf konstitutionellem Boden; er wolle Preußen bewahren vor einer einseitigen Kapitalsherrschaft der Trusts, die er für nötig und berechtigt halte, wenn sie das öffentliche Interesse des Kapitals zurückstellten, wie es jetzt von Seiten der Opponenten der Hibernia-Verstaatlichung geschehe. Ihrem Verein, der noch keinen Namen habe, wolle er den Namen „Trotz-Trust" vorschlagen. (Große Heiterkeit.) Heute schon beginne eine Fusionierungsbewegung. Für das kommende gewaltige Ringen mit den Trusts aber müsse der Staat gewappnet sein, indem er sich einen Einfluß auf ihre Gebarung verschaffe. Die Verstaatlichung des westfälischen Kohlenbergbaus sei nicht beabsichtigt, wie man gegnerischerseits glauben machen wollte. Dafür hätten er und der Finanzminister ihr Wort verpfändet und jetzt liege sogar ein identischer Beschluß des Staatsministeriums vor; sobald aber die Fusionen zu Monopolen sich auswüchsen, sei die Industrieentwicklung ernstlich gefährdet. Seinen alten Freunden in der Industrie rufe er daher zu: Seid eingedenk, daß wegen der Förderung der eigenen Interessen das Allgemeinwohl nicht dauernd verletzt werden kann. Das Gegenteil wird der Staat sich auf die Dauer nicht gefallen lassen. (Lebhafter Beifall.)

Syahn (Ztr.), der im einzelnen unverständlich ist, erklärt sich im allgemeinen für die Verstaatlichung. Redner führt zum Schluß aus, seine Partei sei gegen eine allgemeine Verstaatlichung des Bergbaues und für Erwerbung einer Gesellschaft, wie hier geplant sei. Er hoffe, daß in der Budgetkommission, der die Vorlage wahrscheinlich überwiesen würde, alle sonstigen Bedenken zerstreut würden. (Beifall.)

Minister Möller beantwortet einige Fragen des Vorredners dahin, daß nach Abrechnung der Seehandlung die Dresdener Bank keine Separatvorteile erworben habe. Daß die Hibernia die Ausfälle der neuen Zechen des Staates decken solle, sei ein völlig unrichtiger Gedanke, denn die Aussichten dieser neuen Zechen seien nach wie vor hervorragende.

Wonna (freik.) betont, daß seine Freunde der Vorlage sympathisch gegenüber ständen, einmal, weil sie eine Ergänzung des 1902 erworbenen Zechenbesitzes bedeute, ferner, weil der Staat für die Eisenbahnen und die Marine eigene Kohle brauche, weil es sodann die Aufgabe des Staates sei, die in Westfalen herrschenden Seuchen des Wurms und der Ruhr am eigenen Werk vorbildlich zu bekämpfen und weil es politisch wünschenswert sei, daß der Staat den Polen in Westfalen energisch entgegentrete. Unter grundsätzlicher Ablehnung jeder allgemeinen Verstaatlichung im Ruhrrevier sei seine Partei daher bereit, auf den Boden dieser Vorlage zu treten; er beantrage Überweisung an die Budgetkommission.

Schiffer (natl.) führt aus: Trotz der dankenswerten Erklärungen des Ministers seien noch manche Dunkelheiten geblieben. Vor allem sei das ursprüngliche Projekt gescheitert und da habe der Staat juristische Manipulationen vorgenommen, die nicht schön zu nennen seien. (Sehr richtig links.) Wenn diese aber für den Staat vorgenommen würden, warum trage der Staat dann nicht sämtliche Kosten? Ferner frage er den Minister, wie er sich die Einflußnahme durch die Minderheit der Aktien denke. Durch Zwang sei mit der Minderheit nichts zu erreichen. Persönlichen Einfluß aber habe man ihm auch ohne Aktienerwerbe angeboten. Gegenüber anders lautenden Ausstreuungen wolle er jedoch bemerken, daß seine Partei einmütig für den Eintritt des Staates in das Kohlensyndikat sei, um die schädlichen Wirkungen desselben hintanzuhalten. Er hoffe daher, daß die Verhandlungen der Kommission klärend wirkten, damit seine Partei der Vorlage zustimmen könne.

Kessel (kons.) stimmt der Vorlage zu; er bedauert aber, daß der Staat sich gegen weitere Verstaatlichung gebunden habe, denn das Syndikat habe durch das Stillegen von Zechen eine so große Erbitterung hervorgerufen, daß man beim Steigen derselben die Regierung zur Verstaatlichung zwingen werde; denn besser sei noch das Staatsmonopol, als ein Privatmonopol. (Beifall.)

Cassel (fr. Vpt.) erklärt, auf Grund der Vorlage und der Vorgänge, die dazu führten, habe seine Partei sich nicht für die Vorlage entschließen können, obwohl auch sie für den Eintritt des Staates in das Syndikat sei; denn sie fürchte, daß das Kohlenmonopol des Staates die ganze Industrie in seine Abhängigkeit bringe, womit ein Rückschritt der kaufmännischen Vollkommenheit verbunden sein werde. Nach seiner Information habe der Ministerpräsident, der Handels- und Finanzminister der Dresdener Bank schon am 16. Juni, wo der Aktien-Kurs 196¾ Prozent betrug, das Anerbieten zu 240 gemacht, wenn sie bis Ende 1904 ¼ des Aktienkapitals besorgen könne. (Hört, hört!) Mit der Vorlage erreiche man nichts, als daß die Hibernia sich nicht fusionieren könne, während Gelsenkirchen und Barmen dies unbenommen bleibe. Dafür seien 70 Millionen zu teuer. (Beifall links.)

Minister Möller betont, daß am 16. Juni mit der Dresdener Bank ausgemacht worden sei, daß sie keinerlei Privatvorteil haben solle und die Vorteile dem Gesamtkonsortium zufallen sollen, dessen Hauptteilnehmer die Bankiers der Hibernia sein sollten. Was die Höhe der Provision angehe, so sei diese auf 5 Prozent normiert worden wegen des großen Risikos der Bank bei der zu erwartenden Opposition.

Münsterberg (fr. Vergg.) macht Bedenken gegen die Verstaatlichung eines so brillant geleiteten Kohlenbergwerks, wie die Hibernia, geltend, behält sich aber eine endgültige Stellung vor.

Um 4¾ Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr.

•

Berlin, 29. Nov. Die verstärkte Justizkommission des Herrenhauses hat heute mit 17 gegen 2 Stimmen den Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Oberlandesgerichts in Düsseldorf in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen und zugleich folgende Resolution: Die königliche Regierung aufzufordern, baldmöglichst einen Gesetzentwurf über die Errichtung von Landgerichten in Krefeld und M.-Gladbach vorzulegen.

Zur Tagesgeschichte.

Slawentzitz, 30. Nov. Der Kaiser ist gestern nachmittag um 4 Uhr von Neudeck hier eingetroffen und vom Fürsten Hohenlohe-Oehringen empfangen worden; in seiner Begleitung befindet sich der Gesandte v. Schön.

Berlin, 30. Nov. Der neue deutsch-serbische Handelsvertrag ist gestern hier durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Frhrn. v. Richthofen, und den hiesigen serbischen Gesandten, Herrn Militschewitsch, unterzeichnet worden.

— Der Direktor im Kultusministerium, Dr. Schwartzkopf, der das neue Schulgesetz ausarbeitet, ist vor seinem Erholungsurlaub wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Das Gesetz soll bereits fertig sein; es handelt sich nur noch darum, die letzte Hand anzulegen. — Eine Erhöhung der Lehrergehälter soll das neue Schulgesetz nicht vorsehen. Die Nationalliberale Korrespondenz, die diese Nachricht uns übermittelt, fügt erfreulicherweise hinzu: Die lehrerfreundlichen Parteien des Abgeordnetenhauses würden in Verbindung treten, um diesem Mangel abzuhelfen. — Das ist allerdings das Wenigste, was man verlangen muß.

— Daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen der deutschen Regierung und dem Vatikan ausgebrochen sei, da die deutsche Regierung die Entfernung des Bischofs Benzler fordert, behauptet ein Berliner Blatt. Die „Germania" hat auf eine telegraphische Anfrage in Rom erfahren, daß dort von einem Zwist zwischen dem Vatikan und Berlin über Benzler nichts bekannt sei.

— Vertreter der preußischen, bayerischen, sächsischen, württembergischen und badischen Bahnverwaltung haben in Stuttgart die Verbesserung der Schnellzugsverbindungen Berlin-Würzburg-Stuttgart-Zürich-Westschweiz-Italien beraten.

— Den Mai-Umzug aufzugeben, haben die vereinigten Gewerkschaften in Stuttgart beschlossen.

— In Deutsch-Südwestafrika sind, wie amtlich gemeldet wird, am Typhus wieder drei brave Soldaten gestorben.

— König Friedrich August von Sachsen hat gestern zum ersten Male das Parlament um sich versammelt. Er gedachte in der Thronrede seines verstorbenen Vaters und gelobte, in dessen Geist zu regieren; die Gottesfurcht, Duldsamkeit und das Pflichtgefühl des Toten würden für ihn vorbildlich sein. Die Stände hätten die bei einem Regierungswechsel nötigen Maßnahmen zu treffen, die Zivilliste zu regeln usw.

— Der Draht bringt aus Wien die Meldung, daß Graf Polzdowsky bereits mit allen Unterhändlern von dort abgereist und nach Berlin zurückreist, was einen vollständigen Abbruch der Verhandlungen bedeutet. Auch die „N. Fr. Pr." gibt zu, daß die Handelsvertragsverhandlungen als gescheitert anzusehen sind. Die Hauptursache sind Viehzoll und Veterinärvertrag.

Wien, 30. Nov. In der Generalversammlung der Wiener Bürgervereinigung, die gestern vormittag im Rathause stattfand, hielt Bürgermeister Lueger eine Rede, in der er die Errichtung einer Bürgerwehr ankündigte, die aus Söhnen der Wiener Bürger zusammengesetzt werden soll und als Gegengewicht gegen die Organisation der Sozialdemokraten, insbesondere gegen ihre Manifestationen auf der Straße gedacht ist. Sie soll dort, wo die Polizei nicht eingreifen will, oder kann, einschreiten.

Amsterdam, 30. Nov. Eine aus etwa 100 Mann bestehende Patrouille fiel bei Todoc in einen Hinterhalt; zwei Soldaten und zwei Zwangsarbeiter verwundet. Der Feind hatte 20 Tote.

Paris, 30. Nov. Die Kammer hat die Reform der Einkommensteuer zu beraten begonnen. Finanzminister Rouvier hat entschieden, die Reform zu verschieben. Die Kammer ging sodann die Haupterörterung an.

— Im Kammerausschuß für die Trennung von Staat und Kirche haben die Gegner der Regierung am Montag die zufällige Abwesenheit von 8 republikanischen Abgeordneten benutzt, um eine sofortige allgemeine Annahme der Vorlage zu verhindern, den früheren Entwurf Briand herzustellen und den der Regierung zu verwerfen.

— Ministerpräsident Combes hat bei einem Festmahl für die skandinavischen Parlamentarier, die z. Zt. in Paris weilen, den Frieden verherrlicht. Frankreich habe seine Tapferkeit genügend bekundet, es verwünsche den Krieg und wolle mit aller Welt in Frieden leben.

Christiania, 30. Nov. Eine Staatsanleihe von 30 Millionen Kronen für Eisenbahnbauten ist vom Staatsrat bewilligt worden.

Petersburg, 30. Nov. Abermals sind 26 administrativ Verbannte aus Archangelsk und 54 aus verschiedenen Kreisen des Gouvernements Archangelsk entlassen worden, darunter viele Studenten, Statistiker, Ärztinnen, Handwerker und Arbeiter. In den genannten Gouvernements befinden sich noch 500 politisch Verbannte. Aus Balaschow ging dem Minister des Innern eine Bittschrift von 75 Wählern zu, um die Heimkehr des verbannten Stadtrats Theologow zu erwirken.

— Die Hoffnungen auf eine Verfassung schrumpfen wieder zusammen. Petersburger und Kopenhagener Berichte versichern, wie die Magdeb. Ztg. hört, übereinstimmend, daß die Hoffnungen auf eine Verfassung in Rußland aussichtslos seien. Der Zar sei weder geneigt noch imstande, das geringste Titelchen seiner Gewalt aufzugeben, da die reaktionären Großfürsten und die Hofkamarilla im anderen Falle nicht vor einer Palastrevolution zurückschrecken würden. Es könne sich nur um nebensächliche Zugeständnisse handeln. Dem widerspricht aber das Vorgehen des neuen Ministers Fürsten Mirski, der ohne die Einwilligung des Zaren nicht handeln könnte.

Bukarest, 30. Nov. Das Parlament ist mit einer sehr friedlichen Thronrede eröffnet worden. Sie erwähnt u. a. den Handelsvertrag mit Deutschland.

St. Louis, 29. Nov. Der Anarchist Johann Most ist verhaftet, jedoch auf das Versprechen, die Stadt zu verlassen, wieder freigelassen worden.

— In St. Louis wurde eine 38jährige Malerin aus München verhaftet, die den Eintritt in die Wohnung des gerade dort weilenden Präsidenten Roosevelt zu erzwingen suchte. Sie wurde schließlich entlassen, da sie den Präsidenten nur veranlassen wollte, ihr Bildnis Washingtons in der Ausstellung anzusehen.

Prätoria, 29. Nov. Große Vorbereitungen werden für das Begräbnis Paul Krügers gemacht. Botha, Delarey, Wolmarant u. a. werden den Sarg am 1. Dezember in Kapstadt empfangen. An jedem Bahnhof auf der Fahrt nach Prätoria werden Buren den Totenzug mit den Klängen eines Psalmes begrüßen. In Prätoria selbst werden gegen 15 000 Menschen erwartet. Außerhalb der Stadt werden Zelte aufgeschlagen, um die Menge zu beherbergen. Allem Anscheine nach wird dies Begräbnis ein denkwürdiges Ereignis werden.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Ziffern versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach**, 1. Dez. (Vom Wetter.) Temperatur morgens 8 Uhr: + 7½ Grad Celsius. — Barometerstand: 755. — Wind: SW. bis W. — Wetter: Regen, Trübe. — Voraussichtliches Wetter am Freitag: Wolkig mit Sonnenschein. Tags milde. Nachtfrost.

* **Gummersbach**, 1. Dez. Die Witterung im Dezember dürfte sich nach Otto Falbs Prognose im großen und ganzen ziemlich milde und trübe gestalten. Während die ersten Tage uns Schneefälle bringen sollen, hätten wir in den letzten Tagen des Monats Frost zu erwarten. Den 7. sowohl, wie den 22. bezeichnet Falb je als einen kritischen Termin zweiter Ordnung. Dem hundertjährigen Kalender zufolge beginnt der Dezember mit Frostwetter. Am 10. sollen Schneefälle eintreten, dann soll es kalt werden, vom 19. ab regnerisch, gegen Ende aber wieder frostig sein.

* **Gummersbach**, 30. Nov. (Ferienordnung für die Rheinprovinz.) Die Osterferien des Schuljahres 1905/06 dauern, wie berichtigend bemerkt sei, vom 5. April bis 25. April 1906. Die nächsten Osterferien, deren Lage schon im vorigen Jahre festgesetzt und mitgeteilt worden ist, sind vom 4. April bis 26. April 1905. Die ersteren sind etwas kürzer, weil Pfingstferien und Weihnachtsferien verlängert sind.

r. **Hülsenbusch**, 30. Nov. Nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme beträgt die Seelenzahl der hiesigen Gemeinde 3680 Personen und zwar über 14 Jahre alte männliche 1261, weibliche 1222 und unter 14 Jahre alte 1197. Es ist mithin ein Zuwachs von 74 Personen gegen die vorjährige Personenstandsaufnahme zu verzeichnen und zwar über 14 Jahre alte männliche 44, weibliche 8 und unter 14 Jahre alte 22. Nach der Volkszählung 1900 hatte die hiesige Gemeinde 3541 Einwohner.

Köln, 27. Nov. Drei Jahre ins Zuchthaus muß ein hiesiger Wirt, — wegen 25 M. In seinem Lokale wurde Hazard gespielt, was zur Anzeige kam. Vor der betreffenden Gerichtssitzung beeinflußte er einige Zeugen zu wahrheitswidrigen Aussagen. Diese Zeugen sind bereits abgeurteilt und nun stand auch der Wirt vor den Richtern, die ihm 3 Jahre Zuchthaus auferlegten. Und das alles wegen 25 M.

Köln, 29. Nov. Die Hauptmarkthalle wurde Montag abends 6 Uhr durch eine schlichte Feier eröffnet. Im Mittelschiff der durch elektrisches Licht tageshell erleuchteten Halle war ein Zierräucherhain mit der Kaiserbüste errichtet worden. Sonste schlte vernünftigerweise jede Dekoration, so daß die Formen der Konstruktion in ihrer imponierenden Schönheit bewundert Die Halle ist im Verlauf dreier Jahre für 5 600 000 M. erbaut worden.

Köln, 29. Nov. (Rheinischer Städtebund.) In der am Samstag unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Stern aus Viersen zusammengetretenen Versammlung des Rheinischen Städtebundes, der die Vertreter von 48 Städten beiwohnten, gab der Vortrag des Bürgermeisters Voß aus Dülken über die Ziele der neugegründeten Gaskoks-Verkaufsvereinigung zu einer lebhaften und anregenden Aussprache Anlaß. Es wurde beschlossen, jeder einzelnen Stadt zu überlassen, ob sie mit ihrer Gasanstalt dem Kohlensyndikat beitreten wolle, da hierbei auch örtliche Verhältnisse sehr stark bestimmend sein könnten, die nicht ohne weiteres zu übersehen seien. Außer der Besprechung einer Anzahl verwaltungstechnischer Angelegenheiten beschloß Versammlung sodann, die Frage wegen der Reform des Wirtschafts-Konzessionswesens in der nächsten Sitzung gründlich erörtern und weiterhin eine umfassende Untersuchung der Wohnungsverhältnisse in den 114 dem Bunde angehörigen Städten zu veranstalten.

Bonn, 30. Nov. Seine Königliche Hoheit Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha ist am Dienstag morgen kurz nach 9 Uhr, von Straßburg kommend, hier eingetroffen. Er fuhr vom Bahnhof zur Villa des Erbprinzen Adolf und des Prinzen Moritz zu Schaumburg-Lippe in der Baumschuler Allee. Mittags speiste er beim Korps Borussia. Um 5,31 Uhr fuhr der Herzog mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Frau Prinzessin Viktoria, dem Erbprinzen Adolf und dem Prinzen Moritz zu Schaumburg-Lippe nach Köln. Die Rückkehr nach Bonn erfolgte nach Schluß der Theatervorstellung (Gastspiel der Duse). Heute begibt sich der Herzog zu einem mehrtägigen Besuch zum Frhr. von Schorlemer nach Lieser. Am Samstag abend nimmt er an der Weihnachtskneipe des Korps Borussia teil und kehrt am Sonntag nach Potsdam zurück.

Aachen, 29. Nov. Hier ist ein Soldat, der zur Unterstützung seiner Mutter bereits nach einjähriger Dienstzeit entlassen worden war, wieder eingezogen worden, weil er sich um seine Mutter nicht gekümmert hat.

Dillingen (Saar), 28. Nov. Drei italienische Arbeiter verunglückten gestern auf einem hiesigen Hüttenwerk, während sie Ausschachtungsarbeiten vornahmen. Zwei von ihnen wurden als Leichen geborgen, der dritte erlitt schwere Verletzungen.

Düsseldorf, 28. Nov. Der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang hatte sich am Abende des 23. August hierselbst auf der Kölnerstraße der wegen Roheitsvergehen schon vorbestrafte Fabrikarbeiter Heinrich Frinken schuldig gemacht. Letzterer war mit seiner Braut in Wortwechsel geraten, in den sich der Erdarbeiter Karl Seibener mischte. F. wandte sich nun mehr gegen S., dem er einen Messerstich in die Brust versetzte, der den alsbaldigen Tod des Verletzten zur Folge hatte. Auf Grund des Geschwornenurteils, das für den Messerhelden mildernde Umstände ausschloß, wurde F. heute vom Schwurgerichte zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf, 28. Nov. Der flüchtige Postassistent Röpke, der 10 000 M. unterschlug, ist in London verhaftet worden.

Elberfeld, 29. Nov. Der Attentäter, welcher in den letzten Wochen durch seine Attentate auf die Schwebebahn das Publikum im höchsten Grade beunruhigte, wurde heute abend in dem Arbeiter Waskowiak in dem Augenblick festgenommen, als er wieder zwei schwere Steine gegen vorüberfahrende Schwebebahnwagen geschleudert hatte. Auf die Ergreifung des Täters hatte die Farbenfabrik 500 M. Belohnung gesetzt.

Barmen, 29. Nov. (Großfeuer.) Gestern abend gegen 10½ Uhr brannte es in der Riemendreherei der Witwe Hieber, Haspelerschulstraße 6 A. Das Gebäude, Eigentum der Geschwister Diedrichs, ist vollständig ausgebrannt, so daß nur noch die nackten Mauern stehen geblieben sind. Der Betrieb ist vollständig vernichtet. Der Schaden, welcher auch noch mehrere kleine Riemendreher, die ihre Riementische in dem Gebäude aufgestellt hatten, trifft, ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Barmen, 29. Nov. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern nachmittag in der Fabrik von Ferd. Mommer u. Co., Berlinerstraße. Der darin mit Reparaturarbeiten beschäftigte Klempnergeselle Gustav Lange fiel von einer Leiter und stürzte in einen großen mit heißem Wasser angefüllten Bottich. Er wurde vollständig verbrüht. Der Ärmste, der mittels Sanitätswagens nach dem städt. Krankenhause übergeführt wurde, verstarb kurz darauf nach unsäglichen Schmerzen.

Cleve, 28. Nov. (Keine Gemeindesteuer.) Die 754 Seelen zählende Gemeinde Griethausen im hiesigen Kreise ist seit Jahren schon in der glücklichen Lage, Gemeindesteuern nicht erheben zu brauchen, da die Gemeinde ihren Finanzbedarf aus den Einnahmen aus dem eigenen großen Grundbesitz decken kann.

Münster, 28. Nov. Herr Musikdirektor Gronert wird uns am 1. Januar verlassen, um nach Berlin überzusiedeln; er ist zum Nachfolger des Armeeinspizienten Herrn Prof. Roßberg ausersehen. So erfreulich einerseits die Beförderung des hierorts geschätzten und tüchtigen Musikdirektors ist, so bedauerlich bleibt doch andererseits sein Verlust mit Rücksicht auf das Musikleben Münsters.

Minden, 28. Nov. Gestern abend und heute früh sind bei zwei hiesigen Bahnhöfen der Kreisbahn die Lokomotiven zweier Personenzüge entgleist. Es stellte sich heraus, daß die Weichenverschlüsse gewaltsam geöffnet und mit Kies und Schnee ausgefüllt worden waren. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Essen, 30. Nov. Im Gelsenkirchener Wasserwerksprozeß lautet das Urteil wegen Nahrungsmittelfälschung gegen Hegeler auf 1200 M., gegen Pfudel und Schmitt auf je 1500 M., gegen Kiesendahl auf 200 M. Im Nichtvermögensfalle tritt für je 10 M. ein Tag Gefängnis ein. Die Kosten werden sämtlichen Angeklagten auferlegt.

Bochum, 28. Nov. (Böse Folgen eines Schneeballwurfs.) Am gestrigen Vormittage stand ein Milchgefährt in der Eckelerstraße. Als der Milchmann in einem Augenblick seine Hauskunden besorgte, trafen mehrere Schneeballwürfe das Pferd. Dieses, kaum dreijährig, wurde scheu, ging durch und warf den Milchwagen um. Die Kannen sprangen auf und über 80 Liter Milch waren verloren. Als der Milchhändler zurückkehrte, sah er seinen Verlust, zudem noch einen zertrümmerten Wagen und sein verletztes Pferd.

Bochum, 29. Nov. In der Kottstraße hierselbst verhaftete die Polizei heute drei Falschmünzer. Bei der Verhaftung wurden Formen für Fünfmarkstücke und ebensolche für Zehnpfennigstücke beschlagnahmt.

Dortmund, 29. Nov. Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Brauereikeller stürzte eine Erdwand ein und begrub fünf Mann. Ein Maurer wurde getötet, ein Arbeiter schwer und einer leicht verletzt. Die beiden letztern sind Gefangene.

Ergste, 28. Nov. (Ein Fall von Tollwut festgestellt.) Im vorigen Monat sind dem Kettenschmied Kennemann im nahen Burenbruch ein Schwein und ein Hund unter tollwutverdächtigen Erscheinungen eingegangen. Die hiesige Polizeibehörde ließ die Köpfe der Tiere an das Institut für Infektionskrankheiten nach Berlin schicken. Wie nun nach eingegangener Nachricht verlautet, sind die Tiere tatsächlich tollwütig gewesen. Die mit den Gehirnen dieser Tiere geimpften Kaninchen sind sämtlich alle an Tollwut eingegangen.

Letmathe, 25. Nov. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in vergangener Nacht in einem Geschäfte der Firma Mayberg hier verübt. Die Spitzbuben schafften sich von der Hofseite Eintritt in das Lokal nachdem sie eine Scheibe zerschnitten hatten. Aus dem Laden stahlen sie Manufaktur- und Lederwaren im Gesamtwerte von 1000 Mark. Bisher konnten die Spitzbuben nicht ermittelt werden.

Remscheid, 28. Nov. (Diebe an der Arbeit.) Am vergangenen Samstag abend stand der Fabrikant Aug. H. mit einem Herrn in seiner Schmiederei, als ein Schuß fiel und ihm eine Kugel dicht am Kopfe vorbeisauste. Über diese Angelegenheit herrscht vollständiges Dunkel. — In derselben Nacht wurde Herr H. durch zwei Schüsse geweckt. Als er sich angekleidet und vor die Tür begeben hatte, sah er seine Hühner frei umherlaufen, bemerkte sonst aber garnichts; am anderen Tage mußte er jedoch die Wahrnehmung machen, daß Diebe nächtlicherweile seinem Hühnerstalle einen Besuch abgestattet und einige Hühner entwendet hatten. In der darauffolgenden Nacht wurden laut „M. G.-A." die Diebe, die bereits den Kaninchenstall erbrochen hatten, bei ihrem unsauberen Handwerk gestört; sie entkamen leider unerkannt. Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß es sich in beiden Fällen um dieselben Personen handelt.

Solingen, 28. Nov. Ein Meineid wurde anscheinend in der letzten Schöffengerichtssitzung geleistet. Wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung der Ehefrau M. von hier hatte sich der Arbeiter Sch. zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, daß er zu der Beleidigung Grund und Ursache habe, da die Ehefrau M. mit ihm intim verkehrt hätte. Die M. stellte diesen Verkehr unter Eid in Abrede und änderte auch trotz wiederholten Ermahnens ihre Aussage nicht ab. Da die Beweisaufnahme mehrere Umstände zu Tage brachten, die die Erklärung des Sch. als wahrscheinlich erscheinen ließen, wurde die Zeugin M. wegen Verdachts des Meineides sofort in Haft genommen. Als die Frau abgeführt werden sollte, brach sie, laut schluchzend und ihre Unschuld beteuernd, zusammen

Remscheid, 28. Nov. Die Remscheider Talsperre im Eschbachtal ist durch Anstauung eines Baches gebildet worden, der die Grenze zwischen den Stadtgebieten von Remscheid und Wermelskirchen und somit auch die Kreisgrenze zwischen dem Stadtkreise Remscheid und dem Kreise Lennep bildete. Dadurch liegt die eine Hälfte der Talsperre auf dem Gebiete von Wermelskirchen und im Kreise Lennep, auch das Restaurationsgebäude ist auf der Wermelskirchener Seite erbaut. Die Stadt Remscheid legt Wert darauf, dies Gelände, das ihr Eigentum ist, auch ihrem Verwaltungsgebiet einverleibt zu sehen. Eine Anregung, diese Einverleibung zu ermöglichen, haben die Stadtverordneten im Wermelskirchen ohne weiteres zurückgewiesen.

Wermelskirchen, 26. Nov. Der Kaufmann Max Schöpp, kaiserl. Vizekonsul in Südamerika, welcher zur Erholung bei seinem Vater, dem Fabrikanten Hermann Schöpp, hier weilte, wird seit dem 22. ds. vormittags vermißt. Er hatte einen Spaziergang, vermutlich in den Wald, gemacht, von dem er nicht mehr heimkehrte. Man fürchtet, er könnte das Opfer eines Verbrechens geworden sein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Nov. In der heutigen letzten Ziehung der Preußischen Klassenlotterie fiel die Prämie von 300 000 M. auf die Nummer 76 108, die mit einem Gewinn von 3000 M. gezogen wurde.

Kiel, 28. Nov. Die Wahrheit des Wortes: Die Nordsee eine Mordsee, ein Massengrab, bestätigt aufs neue die Angabe eines Fischers aus Finkenwärder, der an der Westküste Holsteins nach der Leiche eines ertrunkenen Kameraden suchte. Danach haben in den letzten 22 Jahren nicht weniger als 186 Fischer aus Finkenwärder in ihrem Beruf den Tod in den Fluten der Nordsee gefunden. — Wegen Verdachts der wiederholten Brandstiftung ist im Dorfe Stelle in Westholstein der betagte langjährige Nachtwächter verhaftet worden. Nach der Nordsee-Ztg. suchten in den drei letzten Jahren 16 Feuersbrünste die Gemeinde heim; bei einem Brandunglück kam ein Menschenleben in den Flammen um.

Worm, 27. Nov. (Eine Hundertelfjähriger.) Der älteste Mann in Deutschland dürfte wohl der in Lorsch (zwischen Worms und Bensheim) lebende Kaspar Grießer sein, der in den nächsten Tagen seinen 111. Geburtstag, richtiger gesagt „Tauftag" feiern wird, da er sein genaues Geburtsdatum nur nach seiner Eintragung ins Taufregister — 2. Dezember 1793 — ungefähr bestimmen kann. Der Greis, der sein ganzes Leben hindurch niemals seinen Heimatsort, in dem er Ackerbau betrieb, verlassen hat, hat ein sehr gesundes Aussehen, frische rote Backen, sieht und hört gut, bewegt sich mühelos ohne Stock, raucht den ganzen Tag Pfeife und ist ein Freund eines guten Tropfens. Grießer, dem eine Pflegerin den Haushalt führt, und der gegen Fremde nicht sehr zugänglich ist, ist der Stiefvater des Polizeidieners Schneller, der kürzlich erschossen wurde.

Russisch-japanischer Krieg.

London, 30. Nov. Daily Telegraph meldet unterm 30. ds.: Die Japaner sollen in dem Sturme um die Zugänge des Kiwanschanforts innerhalb einer Stunde 4000 Tote gehabt haben. Die Japaner behaupten, zwei Nordostforts und den dritten Teil des Festungsteiles von Westkiwanschan genommen zu haben. Es werde gegenwärtig heftig weiter gekämpft und zwar mit Verlusten, die als übermäßig zugestanden werden. Aber die Japaner bestehen darauf, die Festung „müsse" innerhalb 20 Tagen fallen. In der Taubenbucht traf am 29. ds. japanische Verstärkung ein.

London, 30. Nov. über die letzten Sturmangriffe der 11. japanischen Division gegen die Schanzen vor Port Arthur meldet das Reuter-Bureau, die Japaner seien fünfmal von den Russen zurückgeschlagen worden. Dann endlich beim sechsten Sturmangriff hätten sie die Russen aus den Schanzen getrieben und diese zerstört. Unter dem Schutze mitgebrachter Sandsäcke gruben sich die Japaner ein. Sie haben aber eine noch stärkere Linie von Schanzen vor sich.

München, 29. Nov. Ein Kosakenoffizier, der aus Port Arthur, wohin er vom Generalstabe der Armee gesandt worden war, wieder in Mukden eingetroffen ist, erzählte, er sei in Port Arthur überall auf den vortrefflichsten Geist gestoßen. Alle hätten dort die Überzeugung, daß Port Arthur nicht werde genommen werden. General Stössel habe ihm persönlich gesagt: „Ich bin überzeugt, daß Port Arthur nicht genommen werden wird; wir werden auf Entsatz warten."

Petersburg, 29. Nov. Zu den großen Unterschlagungen, die in der Verwaltung der in Rußland für das „Rote Kreuz" aufgebrachten Gelder aufgedeckt worden sind, wird noch folgender bezeichnende Fall mitgeteilt: Graf Orlow-Deskow stiftete für das „Rote Kreuz eine Million Rubel, die ebenso wie die seinerseit von der Kaiserin-Witwe gespendeten zwei Millionen ihrer Bestimmung nicht zugeführt worden sind. Der Graf, der stets freien Zutritt zum Hofe hat, soll dem Zaren selbst gesagt haben: Hätte er ein solches Vorkommnis ahnen können, so hätte er keine fünf Kopeken gegeben.

Petersburg, 29. Nov. Es ist nunmehr festgestellt, daß nicht alle nach dem Kriegsschauplatz gehenden Truppen warme Decken erhielten und nicht alle Waggons der Militärzüge für den Truppentransport eingerichtet waren, insbesondere fehlten die vorgeschriebenen Strohmatratzen und die Spalten der Fußböden waren nicht verkittet. Da die Militärzüge bis Charbin vier Wochen brauchen, so braucht man seine Phantasie nicht anzustrengen, um sich eine Vorstellung von den Beschwerlichkeiten zu machen, welchen die Truppen unterwegs bei zunehmendem Frost ausgesetzt sind.

Petersburg, 29. Nov. General Kuropatkin meldet dem Zaren unterm 28. ds.: Der am 28. ds. wieder aufgenommene Kampf bei Sinhetschen endigte gegen 11 Uhr mittags. Unsere Truppen sind eben dabei, die in der Nähe unserer Stellungen im Zentrum und auf dem rechten Flügel Gefallenen zu beerdigen. Bis 12 Uhr mittags wurden 230 japanische Leichen gefunden, die alle zum 7. Reserve-Regiment der 9. Reserve-Brigade gehören. Viele Gewehre und Schanzzeug und andere Ausrüstungsgegenstände wurden erbeutet.

Petersburg, 29. Nov. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Huanchan vom heutigen Tage: Die Japaner griffen gestern bei Tagesanbruch die Abteilung des Generals Rennenkampf an, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Umgehung der rechten Flanke der Russen durch die Kompagnien der Japaner wurde von einer russischen Batterie vereitelt. Die Russen sammelten und beerdigten 300 gefallene Japaner und erbeuteten viele Waffen.

London, 30. Nov. Die Morning Post meldet vom 29. ds. Mts. aus Schanghai: Die drahtlose Telegraphie zwischen dem russischen Konsulat in Tschifu und der Garnison von Port Arthur ist wieder hergestellt worden. Es wurde eine Nachricht nach Port Arthur geschickt und eine Antwort ist eingelaufen.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 49.

„Korsetts mit echten Herkulesfedern
nach allen Seiten biegsam, **garantiert** unzerbrechlich
Grand Prix St. Louis 1904.
Jedes Korsett muss immer den **Stempel Herkules** tragen, sonst unecht." In allen besser. Geschäft. zu haben.



Die Frage: **Kaufe ich mir eine Waschmaschine?** wird auch Sie schon beschäftigt haben und mit Recht, denn gute Dienstboten und Waschfrauen sind sehr selten und teuer, und wer diese entbehren oder erhalten will, der sucht sich die Arbeit zu erleichtern. Um dieses Ziel zu erreichen wird eine Hausfrau mit offenem Blick für die Fortschritte unserer Zeit Maschinen benutzen, weil man damit ganz bedeutend leichter und schneller als mit der Hand arbeiten kann.
Es gibt wohl unzählige Arten **solcher Maschinen.** — Die Waschmaschine „**System Krauss**" bedeutend jedoch auf diesem Gebiete einen **gewaltigen Fortschritt.** Eine jugendliche Person leistet damit mindestens doppelt soviel, als eine erfahrene Waschfrau mit der Hand. Verlangen Sie Brosch. von **August Hammer, Gießen,** Bismarckstraße.

Hunde- und Katzensperre.

Durch Bekanntmachung des Herrn Landrats in Gummersbach vom 24. dss. Mts. ist für den ganzen Kreis Gummersbach die Hunde- und Katzensperre auf einen Zeitraum von vorläufig 3 Monaten, also bis einschl. 24. Februar 1905 verhängt.

Ich mache auf diese Bekanntmachung mit dem Bemerken aufmerksam, daß, wenn Hunde und Katzen dieser Anordnung zuwider freiumherlaufend betroffen werden, deren sofortige Tötung polizeilicherseits erfolgen wird. Außerdem werden die Besitzer derselben unnachsichtlich bestraft werden.

Bergneustadt, den 30. November 1904.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Eigen.

Nur eins!

Die Glieder gekrümmt, im Staube gebannt,
Ach Kindlein — ein Jammer zu sehen —
Sie strecken empor die verkrüppelte Hand:
„Nur eins — wir wünschen zu gehen:
Dann wären wir reich, dem Könige gleich."

Unmöglicher Wunsch. O bitteres Leid.
Habt ihr kein andres Begehren? —
„So wünschen wir eins: nur Barmherzigkeit,
Dem Elend linde zu wehren.
Dann sind wir reich, den Engeln gleich."

Unsere 220 verkrüppelten Kinder, aus ganz Deutschland aufgenommen, dem tiefsten Elend entrissen, **ganz unentgeltlich** verpflegt, begehren **nur eins:** tröstende Weihnachtsfreude. Für die größte Not unserer Anstalt, die wegen zu starken Andrangs um zwei neue Häuser eben vergrößert ist, **nur eins:** eine Liebesgabe von edler, milder Hand. Auf jedes, auch das geringste Opfer, folgt **eins:** dankbarer Segenswunsch.

Angerburg Ostpr., Kinderkrüppelheim.
Braun, Superintendent.

Die **Tylelschen Grundstücke** zu Mittelsteberke sollen am **Samstag, den 3. Dezember cr., abends 7 Uhr,** im Lokale des Herrn **Wilh. Rohl.** Wirr zu **Dümmlinghausen,** freiwillig, öffentlich versteigert werden.
Derschlag. **Ernst Tappe.**

Oberbergische Bank,

Aktiengesellschaft,
Ohl. Bez. Cöln und Halver.

Wir empfehlen uns zur **Diskontierung von Wechseln** auf das In- und Ausland, **Eröffnung von Krediten, laufenden Rechnungen, Check- und Spar-Konten, Ausstellung von Checks und Kreditbriefen** auf die größeren Plätze des In- und Auslandes, **Ausführung von Aufträgen** an allen Börsen, **Einlösung von allen** Zins- und Dividendenscheinen, **Besorgung neuer** Couponsbogen.

Die auf uns gezogenen Wechsel, oder die Promessen unserer Kunden stellen wir auf Wunsch bei der Rheinischen Diskonto-Gesellschaft in Aachen zahlbar, ohne dafür eine besondere Provision zu berechnen.

Ebenso werden die auf uns gezogenen Checks außer an unseren Kassen in Ohl und Halver nach Feststellung der Ordnungsmäßigkeit und Ablauf der hierfür erforderlichen Zeit auch bei der Rheinischen Diskonto Gesellschaft in Aachen und deren Zweigniederlassungen in Bonn, Koblenz, Cöln und Bierien bezahlt.

Unsere Kasse in **Ohl** ist geöffnet an allen **Werktagen** vormittags 7/9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr, unsere Kasse in Halver vormittags 8—1 Uhr. **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Achtung! Achtung!

Hierdurch beehre ich mich den Bewohnern von **Dieringhausen** und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mein Geschäft in das neuerbaute Haus meines Sohnes **Herm. Metzkes** verlegt habe und mit dem heutigen Tage eröffne.
Ganz besonders mache ich auf meine große

Spielwaren-Ausstellung

aufmerksam, welche einen Raum von 144 □Meter umfaßt und mit 5 großen Schaufenstern versehen ist, welche heute einer der größten des Oberbergischen Landes ist.
Durch größere Abschlüsse direkt am Fabrikationsorte bin ich in der Lage, außer der freien Fahrt noch Franko-Zusendung nach allen Bahn- und Poststationen der Kreise Gummersbach, Wipperfürth und Waldbröl bei Einkauf von 20 Mk. an gewähren zu können.
Außerdem versende **Christbaumschmuck** in Sortimentskistchen zu 3 und 5 Mk., passend für einen Baum, gegen Nachnahme, welche nicht mit den Konkurrenzkisten von auswärts zu verwechseln sind.
Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne ich hochachtungsvoll

Frau Peter Rath,
Dieringhausen.

Puppenperücken,

sowie sämtliche **Haararbeiten** fertigt billig und gut an
W. Niemeyer, Friseur, Gummersbach, Schulstr. 7.
Shampooinieren seperat mittelst ärztlich empfohlenen Douche- und Trocken-Apparaten.

Zigarren

kauft man gut und billig bei
Frau M. Wehler, Gummersbach, Bahnhofstraßen-Ecke.

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**



Zur **Rückladung** stehen disponibel:
Ein Möbelwagen ab **M.-Gladbach** Route Gummersbach sofort, beliebig.
Ein Möbelwagen ab **Gummersbach** Route Köln sofort, beliebig.
Ein Möbelwagen ab **Essen a. d. Ruhr** Route Gummersbach 20 Dezember oder beliebig.
Zwei Möbelwagen ab **Gummersbach** Route Krefeld anfangs April 1905.
Ernst Fastenrath,
Möbel- u. Möbeltransport-Geschäft,
Gummersbach.



In Gummersbach bei **C. Schulte,** Drogerie.

Leo Reuber,
Friseurgeschäft,
Bergneustadt, Kölnerstr. 126,
empfiehlt sich in
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten,
als: **Flechten, Dreher, Haarblumen** u. s. w.
Puppenperücken werden in solidester Ausführung mit beliebigen Fristuren, auch von ausgekämmten Haaren angefertigt.
Ferner empfehle mein Lager in **Puppenköpfen,** sowie **Haarketten, Harzige, Haarbrochen** mit und ohne Goldbeschlag.

Die neuesten
Leder-Gürtel
sind in allen Farben eingetroffen.
W. Hoerder
vorm. **Herm. Körrenberg,**
Gummersbach.

Am **Sonntag,** den **4. Dezember cr.** nachmittags 5 Uhr findet eine außerordentliche **Generalversammlung** statt der
Derschlager Kranken-Unterstützungskasse
im Saale des Herrn Julius Torleh
Auf der Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes und Rechnungsrevisoren.
Der Vorstand.
J. A.:

Eine **Wohnung**
von 4 bis 5 Zimmern Februar oder früher zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung

Schönes möbliertes
Zimmer
mit Pension per 5 Dez. cr. zu vermieten. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.



Konzertgesellschaft
Gemischter Chor, Gummersbach.
Leiter: **Musikdirektor Niessen.**

II. Abonnementskonzert

Sonntag, den 11. Dezember 1904, nachmittags 5 Uhr.
im **Thielschen Saale.**

I. Teil: Requiem Mozart für Soli, Chor, Orgel und Orchester.
II. Teil: Chorfantasie Beethoven, für Soli, Chor, Klavier und Orchester.

Numerierte Eintrittskarten zu M. 1,50 im Vorverkauf bei Friedr. Luyken, Gummersbach.

Vom Guten das Beste!

Größtes Lager der ganzen hiesigen Gegend
in



Herden und Oefen.



In Herden führe nur anerkannt **bestes Küppersbuschsches Fabrikat,** alleiniger Inhaber der goldenen Medaille, höchste Auszeichnung der Düsseldorfer Gewerbeausstellung, sowie der silbernen Staatsmedaille.

In **Lampen**

biete ich in unerreichter Auswahl nur das Allerneueste in jeder Ausführung vom einfachsten bis zum allerfeinsten, nur in schwerer, massiver Arbeit. Man vergleiche die der Konkurrenz.

Emaillewaren
in denkbar größter Auswahl.

Korbwaren. Markttaschen in Stroh, Schilf und Leder.

Mangelmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen, sowie sämtliche Haushaltartikel,
alles nur in bester reeller Ware.

Bester u. billigster Einkauf für Brautleute.

Trotz der billigen Preise gebe **höchsten Rabatt,** und bei Einkauf einer Aussteuer **ein Geschenk extra.**
Das Aufstellen der Herde und Oefen geschieht durch eigene Schlosserei gratis und prompt. Lieferung franko jeden Orts.

Achtung! Durch Masseneinkauf und größere Abschlüsse in fast sämtlichen Waren bin ich in der Lage, jeder Konkurrenz, auch der billigsten, die Spitze zu bieten.

Gummersbach, Unter den Linden Nr. 6.
W. Müller.

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember ab wird die am Nachmittage der Sonn- und gesetzlichen Feiertage bei dem unterzeichneten Postamte angesetzte Telegraphen-Dienststunde von 5 bis 6 nachm. aufgehoben.
Niederseßmar, 30. Nov 1904.
Kaiserliches Postamt
Zabel.

Freibank.

Freitag, den 2. Dez. d. J., nachmittags 3 Uhr
Verkauf minderwertigen Rindfleisches
in der Scheune des Heinrich Krämer zu Berghausen.
Preis 0,35 M. pro Pfund.
Hülsenbusch,
den 30. November 1904.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Wilms.

Freibank Niederseßmar.

Morgen, Freitag, den 2. Dezember, morgens 8 Uhr
Verkauf von minderwertigem Rind- und Schweinefleisch.
Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Wir verzinsen Gelder in beliebiger Höhe je nach der Kündigungsfrist
bis zu 4½ %
Volksbank zu Siegburg,
e. G. m. b. H.,
(gegründet 1874).

Sonntag, den 4. Dezember, findet bei mir

BALL

statt. Ich lade zum Besuche freundlichst ein.
Anfang 6 Uhr, Entree 1 M.
Franz Siegel,
Wasserfuhr.

Ich erkläre meine Verlobung mit **Bertha Fassmann** in **Peruze** als aufgehoben.
Carl Hohn in Metz,
z. St. 4. Eskadron Hus.-Regts. Nr. 9, Straßburg.

Möbliertes **Zimmer**
mit Frühstück per sofort zu vermieten.
Frau Wwe. Schlawe,
Grotenbach.

Bier-Vertreter
für Marienheide u. Umgegend an Stelle des infolge eines Unglücksfalles verstorbenen Herrn Ernst Schneider in Neuenhof per sofort gesucht.
Adler-Brauerei,
G. m. b. H.,
Bielstein, Rhld.

Ein
Schreinergehülfe
gesucht von
Wilh. Klüppelberg,
Gummersbach,
mech. Schreinerei.

Tüch. Schreinergeselle für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht. **Karl Vickenbach,** Dieringhausen-Hohl

Kaffee | **Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampfbetrieb.** | Tee

Kaisers Kaffeegeschäft
H. Kaiser & Co. in Dülken

über 800 Filialen und Niederlagen

empfiehlt ihre
ff. Kaffee-Mischungen
von 80 Pfg. bis Mk. 2,10.

Besonders zu empfehlen als billigster Haushaltungs-Kaffee die Mischungen von 90 Pfg. und Mk. 1,00.

Tee neuer Ernte	Kakao	Schokolade	Biskuits
direkter Import zu Mk. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, u. 4,00 das Pfund.	garantiert rein von Mk. 1,50 an.	nur garantiert rein in verschiedenen Preislagen. Schokolade-Figuren à 5, 10 u. 20 Pfg.	in stets frischer Ware das Pfund von 40 Pfg. an.

Spekulatius per Pfund 50 Pfg. | Aachener Printen per Pfund 50 Pfg.

Für das Weihnachtsfest
Tannenbaum-Mischung das Pfund zu 50, 60 und 80 Pfg.

Kaisers Kaffeegeschäft
Gummersbach, Kaiserstrasse 46.

Eigenes Bahnanschlussgeleise.

Zollfreie Niederlage in eigenen Lagerräumen.

Schokolade, Kakao. | Bitte genau auf Firma, Strasse und Hausnummer zu achten. | Zuckerwaren, Biskuits.

Was sollen wir schenken?

Billige, gute Lebensmittel — dieselben sind nützlich und überall willkommen!!!

Nur solide, gute Qualitäten und durch den flotten Umsatz stets frisch.

Feinstes Delikateß-Sauerkraut, Pfd. 8 Pfg.
Ia. westfäl. Kleinfleisch (Schnauzen, Hämchen, Ohren), Pfd. 32 Pfg.
Ia. Blutwurst, Pfd. 50 Pfg. Ia. Sülzwurst 65 Pfg.
Ia. Leberwurst, Pfd. 60 Pfg. Ia. Fleischwurst 80 Pfg.
Feinste Blockwurst, Pfd. 80 und 120 Pfg.
Ia. Ia. Cervelatwurst, Pfd. 1,50 M.
Echte Frankfurter Würstchen, Paar 25 Pfg.
Lachs-Schinken, Knochen-Schinken, Rollschinken.
Ia. Schmalz, garantiert rein, Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. à 48 Pfg.
Große Eier, garantiert frisch, 25 Stück 1,65 M.
Ia. Kaisermehl ff., 5 Pfd. 70 Pfg.
Ia. gesch. Mandeln, Pfd. 90 Pfg.
Ia. Sultaninen (Rosinen ohne Stein), Pfd. 30 Pfg.
Feinstes Citronat, Pfd. 85 Pfg.
Besten Stampfzucker, Pfd. 22 Pfg.
Ia. weißen Kandis, Pfd. 30 Pfg.
Back-Pulver, 10 Pakete 40 Pfg.
Safran, 5 und 10 Pfg.
Margarine, bekannt preiswert, bei 5 Pfd. à 45, 55, 65, 75 Pfg.
Beste Naturbutter (Gutsbutter) bei 5 Pfd. à 1,15 M.
Konsum-Kaffee, pr. Pfd. 85 u. 100 Pfg., unübertroff.
Kakao, garantiert rein, pr. Pfd. 1,20 M.
Haushalt-Schokolade, pr. Pfd. 75 Pfg.
Tee, pr. Pfd. 1,50 und 2 M.

Erste Ladung ff. Konserven u. Früchte eingetroffen,

diesjährige Ernte, beste Qualitäten, garantiert volle Füllung, zu

staunend billigen Preisen

nach Spezial-Preisliste.

Himbeersaft, Apfelkraut, Kandis-Honig Pfd. 40 Pfg., **Ia. Schleuderhonig, Obstgelee** in hübschen Packungen, **Rübenkraut, Pflaumenmus.**
Toilette-Seifen, 5 St. von 20 Pfg. an bis zu den feinsten. **Haushalt-Seifen** in allen Preislagen.
Schmierseifen, pr. Pfd von 12 Pfg. an. Soda, 3 Pfd. 10 Pfg.
Henkels Bleich-Soda, 10 Pakete 80 Pfg. Seifenpulver, 5 Pakete 20 Pfg.

Täglich frisch: **Sprotten, Rohesser, Bratbückinge, Bismarck-Heringe, Sardinen**, Pfd. 35 Pfg.,
Sardellen Pfd. 1,25 M., **feinste Rollmöpse** mit Gurkeneinl., 10 St. 50 Pfg.
extra große Vollheringe, 10 Stück 35 Pfg.
ff. holl. Zwiebel, Ctr. 7 M.

Cigarren, anerkannt vorzüglich!
100 St. M. 2,10 bis 10,—, nur gediegene Qualitäten.

Cigaretten, 100 Stück 1 M.
Rauchtabake, in allen Preislagen.
Kautabake, beste Marken.

Ia. große neue Wallnüsse, Pfd. 25 Pfg.
Ia. neue Haselnüsse, Pfd. 35 Pfg.
Apfelsinen, 10 Stück 40 Pfg.
Citronen, 10 Stück 60 Pfg.
Ananas, täglich frisch, Pfd. 1 M.
Traubenrosinen, Pfd. 70 Pfg.
Weintrauben, Datteln, Kokosnüsse, Prinzeßmandeln, ff. neue Feigen, Pfd. 30 Pfg.
Amerik. Nüsse, Pfd. 60 Pfg.
Spekulatius, Pfd. 35 und 60 Pfg.
Beste Aachener Bruch Printen, Pfd. 40 Pfg.
Feinste Aachener Schnitt-Printen, Pfd. 50 Pfg.
Pfeffernüsse, Lebkuchen, Honigkuchen, Basler Leckerli, Tafel-Schokoladen, Kakes, Biskuits, Bonbons.

ff. Baumkerzen, Karton 35 Pfg.
Ia. Salonkerzen, 1 Pfd. 6 u. 8 St. 55 Pfg.
Ia. Wagenkerzen, 1 Pfd. 6 u. 8 St. 55 Pfg.

Sämtliche anderen Lebensmittel billig, frisch und gut nach Preisliste.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel Gravel & Heiden.

Centrale: **Köln**, Eigelstein 29931.

Gummersbach, Telephon 123. **Dieringhausen**, am Bahnhof. **Bergneustadt**, Kölnerstraße 100.

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaums Waschpulver „Eureka".

Dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weich, macht die weiße Wäsche schnell blendend weiß und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.



„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen u. als „bestes Waschmittel der Gegenwart" empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka"
kostet pro Paket **15 Pfg.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Engros-Lager für Gummersbach u. Umgegend:
Friedr. Schenk.

---

1 kleines Gut,
mit ca. 50 Viertelscheid Land, Haus, Hofraum, Garten, Wiesen und Busch in der Nähe von Rodt Müllenbach steht wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft zu verkaufen. Wo, zu erfragen in d. Exped. d. Ztg.

Königl. Hoflief.
P. W. Ossendorff
KÖLN, Waidmarkt.
Spezial-Abteilung für
Leinen u. Wäsche.
Sämtliche Leinenwaren in nur anerkannt besten und gediegensten Qualitäten.
Wäsche für Damen, Herren und Kinder.
Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche.
Anfertigung jeder Art Wäsche nach Maß unter Garantie tadelloser Verarbeitung in eigenen Ateliers im Hause.
Langjährige Spezialität:
Uebernahme von
Braut-, Pensions- und Kinder-Aussteuern.
Auswahl-Kataloge gerne zu Diensten.
Gegründet 1838.

Neueste Jauchepumpe Nr. 5
mit schmiedeeisernen Röhren
eistet per Minute ca. 300 Liter und kann in verschiedenen Längen geliefert werden.
Prospekte kostenfrei.
Ph. Mayfarth & Co.
Frankfurt a. M.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Händler erhaltenhohen Rabatt.

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.
Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.
Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich 3 %, **Berechnung nach Tagen**, nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung. Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr** gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer **Gebühr** bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. nachmittags 3—5





Vertreter: [illegible] hausen, Gummersbach.

Spielkarten
empfiehlt Friedr. Luyken.

Schmitz & Lohs feinste
Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marke.
ersetzt beste
Butter.
Ueberall käuflich.

GEBR. KÖRTING, ACT.-GES.
Filiale: **DÜSSELDORF**
Ing.-Bur, KÖLN. • ST. JOHANNS. • DORTMUND.



Centralheizungen
ökonomisch, technisch, hygienisch vollendet,
Niederdruck-Dampfheizungen mit Pat.-Luftumwälzung. Warmwasserheizungen.
Heizkörper jeder Art.
GRÖSSTE HEIZUNGS-FABRIK DER WELT.
Entwürfe kostenfrei.

Schulbücher
zu haben bei **Friedr. Luyken.**

Kleinkunst-Ausstellung
vom 25. Novbr. bis 24. Dezember
geöffnet v. 9-7 Uhr, auch Sonntags.
Eintritt frei.

Aquarelle, Radierungen, Lithographien, Holz-, Metall- u. Lederarbeiten, Skulpturen, Handarbeiten, Gewebe, Keramik, Glas etc.

Vom Verein Berliner Künstlerinnen, Letteverein Berlin u. verschiedenen Werkstätten aus München, Hamburg, Köln, Weimar, etc.

J. Wilh. Meyen,
Remscheid,
Alleestr. 51.

Um meiner werten Kundschaft Gelegenheit zu

wirklich vorteilhaften Weihnachts-Einkäufen

zu geben, habe ich mein gesamtes Warenlager, trotz der bisher bekannt billigen Preise, bedeutend im Preise ermäßigt.

Die noch vorrätige **Damen-Konfektion** wie: **Blusen, Jacketts** und **Capes** wird zu auffallend billigen Preisen abgestoßen.

NB. Waren, **die nur den Schein der Billigkeit erwecken,** finden in meinem Geschäft keine Aufnahme.

L. Eckhoff, Gummersbach.